



Pfiffige Ideen: Michael Stork (l.) und Gisbert Stork (r.) demonstrieren dem städtischen Wirtschaftsförderer Markus Wiegert die Vielseitigkeit von „morph.“. Das „lebende Möbel“ verwandelt sich im Nu von einem Prospektständer in einen Stehtisch oder ein Sitzmöbel. FOTOS: R. ZELENKA

Mit „Storky“ auf Erfolgskurs

Stork Beschlagtechnik GmbH & Co. KG bietet maßgeschneiderte Lösungen an

VON RICHARD ZELENKA

■ Marienfeld. „Storky“ ist ein unscheinbares Metallteil. Doch „Storky“ hat in den vergangenen Jahren dazu beigetragen, dass die Stork Beschlagtechnik GmbH & Co. KG, die seit 1971 an der Max-Planck-Straße im Marienfelder Industriegebiet angesiedelt ist, auf Erfolgskurs steuert. „Storky“ ist ein Beschlagelement, das in Millionen von Türzargen unsichtbar, aber zuverlässig für Stabilität sorgt.

„In vielen deutschen, ja europäischen Haushalten sind Artikel von Stork in den verschiedensten Bereichen verbaut. Kaum jemand weiß davon, denn die ‚kleinen Helfer‘ leisten zuverlässig ihren Dienst“, sagt Michael Stork (42), der das Familienunternehmen als Geschäftsführer gemeinsam mit seinem Vater und Firmenbegründer Gisbert Stork (70) in zweiter Generation führt. Der Metallbetrieb, der in Marienfeld 80 Mitarbeiter und 20 Aushilfskräfte beschäftigt, trotz seit Jahren allen wirtschaftlichen Krisen und der starken Konkurrenz im In- und Ausland. „Wir sind nicht nur von einer Branche abhängig, sondern sind flexibel und decken ein breites Spektrum an Produkten ab.“



Unternehmer mit Weitblick: Seniorchef Gisbert Stork legt in seinem Betrieb trotz seiner 70 Jahre noch gerne selbst Hand an.

Es reicht von kleinen Serien bis Millionenstückzahlen. Das ist unsere Stärke“, verrät Michael Stork das Erfolgsrezept.

Unternehmerischer Mut, Innovationskraft, Kundennähe und beste Qualität – das sind die Eigenschaften, mit denen Stork seit fast vier Jahrzehnten seine mehr als 300 Kunden in ganz Europa überzeugt, darunter namhafte Unternehmen aus der Möbel- und Küchenbranche sowie der Automobilindustrie, aber auch vielen anderen Bereichen. Der Stork-Exportanteil liegt bei 20 Prozent – bei steigender Tendenz. Vor allem in Spanien und Portugal sowie in den skandinavischen Ländern und auch in den USA weiß man die Zuverlässigkeit, Schnelligkeit und Präzision der Marienfelder Metallbauer zu schätzen.

Beschlagenheit ist im menschlichen Miteinander keine so positive Eigenschaft. Anders bei Stork: Mit dem Slogan „Rundum beschlagen“ wirbt das mittelständische Unternehmen für seine innovative Kraft und die Fähigkeit, passgenaue



Zuverlässig: Die Beschlagelemente „Storky“ sind das Markenzeichen des Marienfelder Unternehmens. Sie sorgen in Türzargen für Stabilität.

Lösungen für den Kunden bis zur Serienreife zu entwickeln. „Es ist alles machbar. Man muss nur daran glauben“, lautet das Credo von Gisbert und Michael Stork.

Die Erfolgsstory begann 1969 in Avenwedde, als Gisbert Stork, ein gelernter Werkzeugmacher und Maschinenbautechniker, seinen ersten Betrieb eröffnete. „Es war eine kleine Klitsche mit zwei Leuten“, erinnert sich der Seniorchef an die bescheidenen Anfänge. Man fertigte ausschließlich Beschläge für die Möbelindustrie. Das Geschäft brummte, die erste Betriebsstätte erwies sich bald als zu klein. Weil es damals in Gütersloh kaum geeignete Gewerbeflächen gab, sah man sich in der Nachbarschaft um. Und Stork wurde fündig: In Marienfeld stand das ehemalige Jagdrevier des Rhedaer Fürsten zu Bentheim-Tecklenburg zum Verkauf. Der junge Unternehmer griff zu und begann mit der Produktion auf 400 Quadratmetern Fläche – er hat es nie bereut. Die Firma expandierte stürmisch in den Folgejahren. Bis Mitte der 90er Jahre wurde der Betrieb in sechs Bauphasen immer wieder erweitert und modernisiert. 1996 verdienten bereits etwa 50 Menschen bei Stork ihr Brot. Erst im vergangenen Jahr wurde eine neue Etappe der Stork-Geschichte eingeläutet, als auf dem Gelände der ehemaligen Brennelei Elmendorf ein neues Werk mit einer Nutzfläche von 3.600 Quadratmetern bezogen wurde. Dort sind seitdem neben Lager und Versand auch die Endmontage und Kommissionierung untergebracht. Eigentlich wollte

man auf dem Grund der ehemaligen Gloria-Werke expandieren. „Nach reiflicher Überlegung machten wir aber einen Rückzieher, weil ein Bodengutachten fehlte“, erinnert sich Michael Stork. Aktuell beträgt die gesamte Produktionsfläche etwa 7.500 Quadratmeter.

Seit der Gründung steckte Stork viele Millionen in die Optimierung der Produktionsstätten und des Maschinenparks. Der Aufbau des QS-Managements und die Anschaffung eines kleinen Fuhrparks wurde zielstrebig durchgeführt. Modernste CNC-Anlagen, Umformautomaten, gepaart mit konventionellen Bearbeitungsmaschinen, sind ein Garant dafür, dass sich Stork mit Bravour auf den Märkten behaupten kann. „Jedes Jahr muss man etwa eine halbe Million Euro in-

Offene Tür für Tüftler

vestieren, um den Anschluss nicht zu verlieren“, weiß der Juniorchef, ein gelernter Werkzeugmacher und Kaufmann.

Die Produktpalette wächst ebenfalls beständig: Neben dem reinen Stanzen kamen nach und nach die Press- und Biegetechnik, die Lasertechnik und das Schweißen hinzu. Mit maßgeschneiderten Lösungen im Werkzeug- und Prototypenbau überzeugt Stork seine Kunden seit 1987. Aus verschiedenen Werkstoffen wie Holz, Kunststoff und Metall werden fertige Systemelemente für den End-



Flexibel: Das Regalsystem „conexion19“ kann im Handumdrehen aufgebaut, erweitert und demontiert werden.

Serie

**Standort
Harsewinkel**

Auch am Wirtschaftsstandort Harsewinkel kommen zahlreiche Firmen, Handwerker, Dienstleister und Einzelhändler dank pfiffiger Ideen und Mut durch die Krise. Gemeinsam mit dem städtischen Wirtschaftsförderer Markus Wiegert spricht die NW im Rahmen ihrer Serie „Standort Harsewinkel“ mit heimischen Unternehmern. Diesmal galt der Besuch der Stork Beschlagtechnik GmbH & Co. KG in Marienfeld. Alle bisher erschienenen Folgen sind im Internet nachzulesen.

► www.harsewinkel.de

kunden montiert und in Kartons verpackt. Jeder Artikel, der an der Max-Planck-Straße entsteht, egal ob Serienproduktion oder Einzelanfertigung, wird bis ins Detail geplant, entwickelt und getestet.

Stork ist für neue Ideen offen und kennt keine Berührungsängste. Das hat sich mittlerweile herum gesprochen. Tüftler und Erfinder finden bei Stork ein offenes Ohr. Ungewöhnliche Lösungen können das Führungsduo begeistern. „Nicht jede Erfindung wird zur Serienreife entwickelt, aber wir sehen uns die Konzepte immer ohne Vorurteile an“, so Michael Stork. Das zahlt sich aus. Zwei innovative Produkte aus dem Haus Stork, die auf Ideen von Tüftlern basieren, sorgen in der Fachwelt für Aufsehen. So das Regalsystem „conexion19“, das im Baukastenprinzip im Handumdrehen erweitert, demontiert oder umgerüstet werden kann, sowie der Prospektständer „morph.“. Dieses „lebende Möbel“, so die Stork-Werbung, wird in Kürze in Serie gehen. „morph.“ wurde mit dem Innovationspreis „Exist-Seed“ des Bundesministeriums für Bildung und Forschung ausgezeichnet.

Ein erfolgreiches Unternehmen ist ohne qualifizierte und engagierte Mitarbeiter nicht denkbar. Schlanke Hierarchien, Teamarbeit und offene Kommunikation prägen das unternehmerische Konzept von Stork. Viele der Beschäftigten sind schon seit Jahren oder gar Jahrzehnten „ihrer“ Firma treu. Die Entwicklungsabteilung und Arbeitsvorbereitung leistet ganze Arbeit; mit insgesamt sechs Mitarbeitern werden hier umfangreiche Ideen und Projekte innerhalb engster Zeitpläne umgesetzt. Das Führungsduo setzt auf Nachwuchs. Seit Jahren werden bei Stork Metall-Fachkräfte ausgebildet, demnächst aber auch im Lager- und im kaufmännischen Bereich.